

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 20

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

◌ Etwas für Kunstfreunde. ◌

Auch Mülhausen hat seine Kunstausstellung. Folgende Gemälde sind erst in diesen Tagen eingeliefert und zum bessern Verständnis mit nachstehenden Unterschriften versehen worden:

Tableau I.

Eine Anzahl fein gekleidete Herren, stark in's Schwärzliche schillernd, die Nacken etwas gebogen, wie wenn sie einst Packete zu tragen gewohnt gewesen wären, Nasen und Augen ebenfalls durch Curven ausgezeichnet, stehen mit erhobenen Händen in der Mitte. Die Finger derselben sind stark entwickelt. Die nämlichen Merkmale findet man bei einer Schaar vorne knieender junger Leute; zu beiden Seiten stehen Geldsäcke.

Erklärung.

„Sieht hin mit Gott, Sprösslinge unsrer Lenzen,
Du junger Dreifuß, Schwob, Weill, Ullmannleben
Und Rosenthal! Mög' Adanai wenden,
Daß keine Balmachomes ihr sollt geben!
Si waih, das kosch're Geld! Doch was kann's nützen —
Der Segen Jakobs möge drinne sitzen.
Wie er den Aelte einstens konnt' beschummeln,
Mög' das Mesumme euch die Goyjims ganz verbummeln!“

Tableau II.

Der Maler hat mit seinem Takt dieß Bild auch dem diffizilsten Beschauer zugänglich gemacht, ohne an seiner Deutlichkeit etwas zu schmälern. Die ganze Breite wird nämlich von einer spanischen Wand eingenommen. Unter ihr sieht man eine Anzahl sehr große Plattfüße, über ihr ebenso viele derbe Arme mit vollen Geldbeuteln. Rechts und links einige halbverhungerte Aerzte.

Erklärung.

„Reich mir die Hand, mein Rosenstiel,
Zum Militär taugt Du nicht viel.
Nahmt ihr's uns auch mit Schöffeln,
Kriegen wir doch wieder etwas mit Löffeln.“

Tableau III.

Gerihtszene aus „Kaufmann von Venedig“. Die Schylock's der frühern Bilder, die alten und die jungen, wenden sich verzweiflungsvoll an den Stufen der Estrade, wo der Richter thront.

Erklärung.

„Nein, nehmt das Leben auch, schenkt uns das nicht.
Wenn wir nicht mehr zur Börse können geh'n,
Nicht hier- und dorthin lauern, wo ein Dummer
Gutmüth'ger Christ wohnt — was soll uns das Leben?“

Richter:

„Mit großen Opfern seid ihr hingereist
Nach Nord und Süd, daß man euch mög' bezeugen,
Wie schwach und elend ihr von Knochen seid,
Unfähig, für das Vaterland zu streiten.
Nun seht, so gütig ist das Vaterland,
Daß es euch setzt in's stille Kämmerlein,
Mit Muße eures kranken Leibs zu pflegen
Und gibt euch, o der großen Schuld und Güte!
Die besten Wärter, eure Väter mit!“

Graziano — öffentliche Meinung:

„Mer's Jud, ein weiser, ein gerechter Richter!
O doppelt Segensjahr, du 83!“

Die Regulirung der Tiber bei Rom wird energisch an die Hand genommen. Von dem wichtigern, noch zu erstellenden Theile hat nun die italienische Regierung einem dortigen Blatte zufolge unserm schweizerischen Landsmanne „Conratin Zischokko“ von Aarau nahezu $\frac{1}{3}$ zur Ausführung übertragen. Wird er sich nun des Auftrages, wie nicht zu zweifeln, auf meisterhafte Weise entledigen, so kann ihm ein Adelsdiplom nicht ausbleiben und er dürfte dann als ein „Mitter vom goldenen Zischako“ das alte Geschlecht der Grafen im Aargau wieder zur Blüthe bringen.

◌ Aus der Geographiestunde. ◌

Lehrer: Was weißt Du mir Merkwürdiges von den Städten an der Ostsee zu berichten, z. B. von Cuxhaven?

Schüler: Cuxhaven ist ein großes Weichir, um Swinemünde darin zu kochen.

◌ Ladislaus an Stanislaus ◌



Liäper Bruoter!

Wolte auch in thi Landtekaufstehlung und sah zuerscht ain Gebeide mit ther Innigschrit: Cantine. Allenbohndr! denke ich, das ist gewüß them heiligen Nammen nach der Ordt, wo man geistliche Vieter singt som ladeinischen cantare apgeleitet. Aper o Bähblohn und Ninise! wie ich thi Dhüre aufmache und mein Bre—4 herausnehme, um in ein „Kirieleison“ einzustimmen, hat man rinzherum nir alz geknippen und gezech. Alle Meiler und Knapden waren zum Essen und kain ainzigtes zum Beten in Bewegung! Tha ischt mir der Gedangte eingefallen: Ich will alnen Meßsig, kaittserein grinden. Kaiteiung otter wie der Grieche sagd: „Ahtäse“ ist son Nöden, Hungern und Dirschen nach Gerechtigkait. Kurzum — breviter circum — wir beide, liäper Bruoter! trätten in then frohmmen Temperänzler-Pherein, zum grohsen Underscheid son then wältlichen Schuß, Xang, Burzelbaum- otter Durn-, Kühno-, otter Hunz, Ohrnito-, otter Fogelpherein, wo es peim godloßen Janihagelo alz ultima spes et ratio plooh auf Pöhrehen und Sauffen hinaußleiß, opschon ein obbligattdrichter Doaschd auß Baaderland thapei nie Malz fählen tarff. Im Temperänzlerferein läbt man nach them Diebelschbruch: Beati pauperes animo: sehtig sinti Armeen im Gaisß-Thee, wo alles Altabbolcoholische ferpotten ischt, räubis und stäubis und nur Thee-ohreiter, Käfferlinge und Milchquaven getulbet sind. Aper „wir“ dürfen thann im Genuß schon aine glaine Ausnahme machen hie und tha, wie es in ther ladeinischen Genus-Regel (auch aine Art Genuß-regel) heißen thut:

Thi meischen Wörther auff e r
Zerwärfen e stäg vor dem r;
Doch puer, socer, vesper, gener,
Adulter, asper, miser, tener
Unt lacer, prosper, liber frey
Behalten e for r stäts pei.

Gerade soh könen wir Gaischlichte under unz Piarrerätedern inter nos pastorum filias, wie ther heilige Augustin sagd, mittelst ther peguämen reservatio mentalis son Gury, unter „Mitß“ auch Liäbfrauenmilch son Worms ferstehen, sintemahlen sälpige dör in ther Kirche wärt und unter „Thee“ läßt sich näbist Agathee und Dorothee auch Oktober-Thee denken und noch siel besser tringten. Sax aper Niemandem, thaß wir fir unz aine fromme exceptionem und eigene interpretationem machen wöhlen. Auch thi Abbostel haben den Oktoperthee nicht in die Schuh geschliddet nach Lucas 2, 13, Ap.Gesch., wo es häißt: musti sunt pleni: „sie sint foll theß siben Wein“, womit ich ferspeize Thein Lich nöchthanz in thi Temperänzlerferein einsühreter Bruoter

Ladispediculus, sobrietatis studiosus.

NB. Thi Rechinn Leisenbett soll denn auch ein Chartreuse-Gläschen soll Wormferreferationzliäpfravenmilchoktoperthee bekommen, quoderat notandum.

◌ Gut Wetter. ◌

Am deutschen Hofe im schönen Berlin,
Da sind sie in rofiger Stimmung;
Sie lächelten einem Franzosen zu
Und nahmen ihn auf in die Innung.

Herr Waddington selber war erstaunt
Und lächelte fröhlich weiter;
Und in Frankreich, da lächeln sie ebenfalls. —
Wie wird das so heiter, so heiter!